



Schlechtes Wetter für den Tag der Kommunikanten

Eupen. — Man hätte den Zwölftjährigen, die am gestrigen Dreifaltigkeitssonntag in unseren Pfarrkirchen ihr Taufgelübde erneuerten, ein besseres Wetter gewünscht, als diese Folge gewitterter Schauern, die immer wieder unvermutet losbrachen und nur von kurzen Sonnenscheinpausen unterbrochen wurde, gerade lang genug, um einmal in den Garten zu gehen und vor dem nächsten Tropfenfall wieder ins Haus zu flüchten. Ausgerechnet als die rund 150 Jungen und Mädchen, die in St. Nikolaus zur feierlichen Kommunion gingen, den Weg von der Kloster- zur Pfarrkirche antraten, goss es wie mit Eimern; trotzdem wurde dieser bei gutem Wetter so schöne Zug unter Vorantritt des Städt. Harmonie-Musikvereins durchgeführt, nur ging alles etwas schneller als sonst. In der Kirche war es aber umso feierlicher; bis zum letzten Platz war sie von den Eltern und Angehörigen der kleinen Kommunikanten besetzt. In St. Joseph war es genau so. Wenn auch die Feier dort später be-

zann, wurde sie doch noch ungünstig durch den Regen beeinflusst. Aber auch dort war die Teilnahme sehr stark.

Die meisten Familien feiern diesen Tag nicht so, wie es bei der Erstkommunion der Kinder üblich ist. Aber trotzdem sah man die Boten der Konditoreien und Blumengeschäfte in reger Tätigkeit; die Telegrammboten hatten viel Arbeit, und Samstagabend war es schwer, noch eine Glückwunschkarte nach Wunsch zu kaufen. »Man« fühlt sich eben zur Beteiligung an dem in den letzten Jahren immer stärker verbreiteten »Glückwunsch- und Blumensende-Spiel« bei jeder Gelegenheit verpflichtet.

Trotz des ungünstigen Wetters liess der Touristenverkehr kaum nach. Sonst aber war es in den Strassen ziemlich still, da an ein längeres Verlassen der Wohnung in den meisten Fällen wegen der immer wieder unvermutet losbrechenden Schauern nicht zu denken war.

»Le Peuple« und das St. Nikolaus-Hospital

Eupen. — Der am vorgestrigen Samstag veröffentlichte Wochenend-Aufsatz des G-E über die Lage im St. Nikolaushospital hat die Aufmerksamkeit des sozialistischen Zentralblattes »Le Peuple« erregt. Derselbe veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe unter dem flammenden Titel »Skandal in Eupen« einige Einzelheiten unseres Aufsatzes, ohne es allerdings dabei mit der Wahrheit sehr genau zu nehmen...

So muss zunächst die Behauptung des sozialistischen Blattes zurückgewiesen werden, dass dem Verwaltungsrat des St. Nikolaushospitals Mitglieder der CSP-Fraktion des Stadtrates angehören. Dies ist und war nicht der Fall. Der einzige Vertreter der Stadtverwaltung innerhalb der Spitalkommission ist bekanntlich Herr Bürgermeister Zimmermann, der als Vorsitz dieser Kommission fungiert. Statt seinen Lesern aus allzu durchsichtigen Gründen Unwahrheiten über eine Mitverantwortung von CSP-Stadtratsmitgliedern aufzutischen, hätte »Le Peuple« gut daran getan, sich genau an das G-E bzw. dessen Veröffentlichung zu halten.

Nicht weniger unzutreffend ist die Behauptung des sozialistischen Blattes, derzufolge das G-E gesagt haben solle, der Eupener Polizei-

kommissar und seine Frau hätten einen der Luxuswagen des St. Nikolaushospitals zu einem... Ausflug nach Baden benutzt. Dies hat das G-E nicht gesagt, sondern sich nur auf die Feststellung beschränkt, dass der Polizeikommissar nebst Frau zu Ostern 1954 von einem der betr. Wagen des Hospitals Gebrauch gemacht haben. Von Baden hat das G-E genau so wenig gesprochen, wie von früheren Privatreisen dieses und anderer städtischer oder auch staatlicher Beamten mit dem gleichen Wagen...

Dem »Peuple« geht es offensichtlich darum, dem unerquicklichen Fall des St. Nikolaushospitals einen aus seiner Gegnerschaft gegen die CSP erwachsenden parteipolitischen Charakter zu geben. Diesen Versuch müssen und werden alle Eupener mit Entschiedenheit ablehnen. Andererseits aber kommt die Stellungnahme des »Peuple« nicht besonders überraschend, da es in eingeweihten Kreisen schon seit einiger Zeit bekannt ist, dass sich Eupener und Lütticher Sozialisten wiederholt und sehr eingehend mit der Entwicklung im St. Nikolaushospital beschäftigen und dieselben beabsichtigen, daraus für ihre Partei Kapital zu schlagen.

Die »notwendige Stellungnahme« des G-E dürfte gewissen Herren der Linken einigermassen ungeliegen gekommen sein.

Internationaler Philatelistenkongress in Eupen erbrachte grossen Erfolg

Eupen. — Der vom Philatelisten-Club Eupen für gestern einberufene internationale Kongress wurde morgens im Gesellenhause eröffnet. Die Stadtverwaltung hatte sich durch die Schöffen Franck und Klever sowie durch den Schuldezernten Goor, der beigeordnete Arrondissementkommissar durch Herrn Born vertreten lassen. Verschiedene Redner wiesen auf die Bedeutung der Tagung als Ausdruck einer friedlichen Zusammenarbeit und Mittel des gegenseitigen Kennenlernens über die Grenzen hin. Nach Abschluss des offiziellen Teiles wurde die mit dem Kongress verbundene Freimarkenausstellung eröffnet, zu der verschiedene Eupener und namentlich ein grosser Sammler aus Verviers zum Teil äusserst wertvolle und nur sehr selten vorkommende Marken beigetragen hatten. Am Nachmittag wurden mehrere Dokumentarfilme vorgeführt, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Der Rest des Tages war dem geselligen Beisammensein und dem Austausch von Marken gewidmet.

Die Postverwaltung, die auch durch den Posteinnehmer Herrn Parmentier vertreten war, hatte ein eigenes Büro eingerichtet, das einen Sonderstempel benutzte, der ständig in Aktion blieb, um die vielen verlangten Abstempelungen zu bewältigen. Ausser den etwa 350 regulären Besuchern des in jeder Hinsicht wohl gelungenen Kongresses, wurde die Ausstellung noch von zahlreichen Interessenten aus Eupen und Umgebung besucht. Den Vorstandsmitgliedern des Clubs, den Herren Coumth, Gerkens und Loewe werden für ihr Verdienst um das Zustandekommen der Ausstellung seitens des philatelistischen Landesverbandes Mittelrhein, der ein grosses Kontingent der Besucher stellte, Ehrendiplome überreicht.

Beratung für werdende Mütter in Eupen

Eupen. — Die nächste kostenlose Beratung für werdende Mütter findet am Mittwoch, dem 16. Juni, von 17 bis 18 Uhr, in der Fürsorgestelle (ehemalige Sparkasse), Neustrasse 59, statt. Alle werdende Mütter sind herzlich eingeladen. Für Auswärtige wird ein Teil der Reisekosten vergütet.

Vor der Strafkammer

Eupen. — Die Strafkammer verhandelte gegen den hiesigen 29jährigen Mechaniker Peter L., der eines Diebstahlsversuchs und der Amtsanmassung beschuldigt wird; er wird im Abwesenheitsverfahren zu 2 Monaten Gefängnis und 1.000 Fr. verurteilt.

Sprechstunden der CSP

Abgeordneter Kofferschläger
IN RAEREN
am Freitag, dem 18. Juni von 16.30 bis 17.30 Uhr im Café Radermacher (neben der Kirche)
IN KELMIS
am Montag, dem 24. Juni von 17 bis 18 Uhr

Wem gehören die Rinder?

Kettenis. — Bei zwei hiesigen Landwirten ist ein Rind zugelaufen; die Besitzer der Tiere werden gebeten, sich bei der Gemeindeverwaltung zu melden.

Strasse gesperrt in Hergenrath

Hergenrath. — Die Gemeindeverwaltung teilt mit, dass die Aachenerstrasse wegen Ausbesserungsarbeiten bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt ist.

Wer verlor?

Herbesthal. — Bei der hiesigen Gendarmerie wurde ein vor zwei Wochen gefundener Wagenheber abgegeben; der Verlierer kann denselben dort abholen.

11jähriger Knabe verschwunden

Verviers. — Seit Freitagmorgen um 8 Uhr ist der 11jährige Georges Martin aus der elterlichen Wohnung in der rue de Biez verschwunden. Der Knabe verliess das Haus, um sich zur Schule zu begeben, wurde jedoch dort nicht gesehen. Es ist nicht zum ersten Male, dass er die Schule schwänzte, aber er blieb noch nie länger als einen halben Tag weg. Der Junge hat blondes Haar und war mit einer schwarzen Kittelschürze bekleidet. Er trug gelbe Ledersandalen und seine Schultasche. Zweckdienliche Angaben nehmen Polizei und die Gendarmerie entgegen.

Stempelstunden Dienstag, 15. Juni 1954
Stempelstelle Bergkapellstrasse, Eupen:
Männer: von 9-10.30 Uhr Frauen: von 10.30-12 Uhr
Gemeinde Kettenis: von 2-2.15 Uhr.
Gemeinde Raeren: von 9.30-10.00 Uhr
Gemeinde Walhorn: von 15-15.15 Uhr
Gemeinde Hergenrath: von 11.30-12.00 Uhr
La Calamine: von 2-2.30 Uhr
Welkenraedt:
Frauen: von 15.00-15.15 Uhr Männer: von 15.15-15.30 Uhr

Jugendlicher Radfahrer angefahren

Verviers. — Auf der Lütticher Landstrasse in Pepinster kam es zu einem Zusammenstoss zwischen einem Auto aus Coïnte und einem Lieferwagen aus Ensisval. Das Auto wurde zur Seite geschleudert und prallte gegen einen 11jährigen Radfahrer aus Cornesse. Der Knabe stürzte und erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Kopfverletzung. Der Fahrer des Lieferwagens wurde durch den Stoss aus seinem Fahrzeug geschleudert, kam aber mit leichten Quetschungen davon. An beiden Autos wurde erheblicher Sachschaden verursacht.

70jähriger Fussgänger unter Auto

Verviers. — In der rue Nhavee wurde ein 70jähriger Fussgänger aus Dison durch ein Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Der Unglückliche erlitt neben erheblichen Kopfverletzungen einen Armbruch und mehrere Rippenbrüche, sodass er in ein Krankenhaus gebracht werden musste. Man hofft, dass er trotz der schweren Verletzungen mit dem Leben davonkommen wird.

Marktberichte

Battice, 12. Auftrieb 900 Stück Rindvieh. Preise: Schlachtyvieh, Stiere-Schwergewichte 17 bis 19 Fr. pro kg; gute Qualität 22 bis 24 Fr.; mittlere Qualität 18 bis 20 Fr.; fette Kühe 6.500 bis 8.750 Fr.; Kühe, mittlerer Qualität 4 bis 5.000 Fr.; Kühe ohne Garantie 1.500 bis 3.000 Fr.; fette Rinder 7.500 bis 9.500 Fr.; fette Kälber 24 bis 29 Fr. pro kg; junge Kälber 300 bis 550 Fr. Zuchtvieh: hochtragende Kühe 8.000 bis 11.750 Fr.; Milchkuhe 7.000 bis 8.500 Fr.; Färsen 6.500 bis 7.550 Fr.; zweijährige Rinder 6.000 bis 7.250 Fr.; Rinder von 18 Monaten 5.500 bis 6.750 Fr.; Kälber von 1 Jahr 3 bis 4.000 Fr.; Zugpferde 8 bis 14.000 Fr.; Fohlen von 18 Monaten 8 bis 10.000 Fr.; Schlachtpferde 11,50 bis 13 Fr. pro kg.

Grosser Geldfälscherprozess vor dem Lütticher Schwurgericht / 35 Angeklagte

Heute morgen begann vor dem Lütticher Schwurgericht der Prozess in einer sensationellen Falschgeldaffäre, die vor einigen Jahren viel Staub aufgewirbelt hat und auch während der Verhandlung vermutlich noch manche sensationelle Wendung nehmen wird. Den Vorsitz des Schwurgerichts führt der Conseiller Busin, die Anklage wird durch den Generalstaatsanwalt Constant vertreten.

Es begann mit falscher 500-Franken-Scheine

Zu Beginn des Jahres 1947 machte der 64jährige Anstreicher Joseph Gillis aus Schaerbeek die Bekanntschaft des 40jährigen Industriezeichners Albert Peeters aus Evere, der bei einer Brüsseler Firma beschäftigt war. Peeters, der den Beinamen »Le Barbu« trug, erklärte Gillis, er habe bereits an der Herstellung von Falschgeld mitgearbeitet, und wolle den Versuch machen,

Hochw. Dechant H. Thissen schied von Eupen

Eupen. — Der hochw. Pfarrgeistlichkeit von St. Nikolaus oblag gestern die traurige Pflicht, die Gläubigen während der Messen von dem zu Beginn der vorigen Woche erfolgten Rücktritt des hochw. Herrn Dechanten Hubert Thissen Kenntnis zu geben.

Der hochw. Herr ist bereits seit August vorigen Jahres erkrankt und unterzog sich seit diesem Zeitpunkt wiederholten Kuren im In- und Ausland, ohne leider bisher die erhoffte und angestrebte Besserung seines Gesundheitszustandes gefunden zu haben. Am vorigen Dienstag, so gaben die Herren Pfarrkapläne weiter bekannt, hat sich Herr Dechant Thissen zur Wiedererlangung seiner Gesundheit in ein Heim nach Brüssel begeben, nachdem er wenige Tage vorher von seinem Pfarrer- und Dechantenam zurückgetreten war.



Hochw. Dechant Thissen begrüsst den Oberhirten der Diözese, S. Exz. Msgr. Kerkhofs, am Eingang der Stadt. Diese Teilnahme am Turnweihfest im vergangenen Oktober war die letzte öffentliche Amtshandlung des hochw. Dechanten.

Von einer Abschiedsfeier musste infolge der angegriffenen Gesundheit des gewesenen Pfarrherrn abgesehen werden, jedoch ist beabsichtigt, dieselbe nachzuholen, sobald der hochw. Herr genesen ist.

Hochw. Dechant Thissen wirkte rund 9 Jahre an St. Nikolaus. Während seiner Tätigkeit begann die Anschaffung neuer, künstlerischer Fenster, die leider durch den Brand und die Vernichtung des Nordturmes vor nunmehr 5 Jahren unterbrochen und verzögert wurde. Bereits in Krankenhausbehandlung, kehrte hochw. Dechant Thissen im Herbst vorigen Jahres vorübergehend nach Eupen zurück, um an der Einweihung des neuen Turmes teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit auf dem Marktplatz eine mit allgemeiner Begeisterung aufge-

nommene Dankansprache zu halten. Es war dies leider das letzte Mal, dass Herr Dechant Thissen vor seinen Pfarrkindern und der Bevölkerung der ganzen Stadt sprach. Wiederholte Rückfälle seines angegriffenen Gesundheitszustandes zwangen ihn, sich von der Seelsorge fernzuhalten.

Die Pfarrgeistlichkeit bittet die Gläubigen, des nunmehr von ihr geschiedenen Dechanten

im Gebete zu gedenken und für seine baldige Wiederherstellung zu bitten. Ferner mögen die Gläubigen für die göttliche Erleuchtung des hochw. Herrn Diözesanbischofs beten, auf dass dieser dem Dekanat Eupen einen neuen seeleneifrigen Dechant sende.

Die Angehörigen der St. Nikolauspfarre werden dem hochw. Herrn Dechanten Thissen nach seinem Weggang aus Eupen ein ehrendes Andenken bewahren und im Sinne der Pfarrgeistlichkeit von Gott erhoffen, dass demselben bald wieder volle Wiederherstellung zuteil wird.



Ein neues Denkmal

Vor einigen Tagen wurde ohne offizielle Feier in Eupen ein neues Denkmal enthüllt, das hinsichtlich seiner Stellung auf der kleinen Grasfläche an der Ecke des Mühlenwegs und der Hütte, der ästhetischen Forderung Rechnung trägt, Monumente nicht in der Mitte eines Platzes zu errichten, wo sich der überraschende Eindruck notwendigerweise abschwächt. Das Denkmal ist in einfachen glatten modernen Formen entworfen und besitzt eine geschlossene, vielleicht etwas gedrungene Haltung, die aber durch den Spiegelglanz der Oberfläche gelockert wird, wie er der Kunstkeramik eigen ist. Es war ein glücklicher Gedanke, statt Bronze oder Granit als Material die heimische Tonerde zu wählen, als Symbol der Verbundenheit mit dem Boden, die sich bei dieser Art von Gebilden nicht nur als leere Redensart, sondern durch eine solide Röhrenleitung darzustellen pflegt. Mit dem gesunden Kunstempfinden das unserer Jugend eigen ist, hat diese das neue Denkmal bereits zu ihrem Liebling erkoren und spielt den ganzen Tag daran und auch darauf herum. Ältere, mehr konservativ eingestellte Elemente der Bevölkerung lehnen freilich das Denkmal und die ganze Richtung ab und meinen, dass es in Eupen nichts zu suchen habe, sondern eher in eine Kurstadt mit abflühenden Hellquellen passe. Mit dieser Einstellung mag es auch zusammenhängen, dass das Kunstwerk jeden Abend von Vandalen geschändet und in eine Hecke geworfen wird, zum Glück vergeblich, denn am anderen Morgen haben unbekannte Hände es wieder an seinen rechten Platz gestellt. Die städtische Abfuhr bringt dieser neuen Zierde Eupens keinerlei Gefahr, wie schon befürchtet wurde, denn versuchen Sie selber einmal, diese gemeinnützige Einrichtung zur Mitnahme einer alten, vom ehemaligen Besitzer ausgesetzten... Klostertschlüssel zu bewegen! Rabelais.

Falsche Hundertmark-Scheine

Im November 1948 setzte sich der inzwischen verstorbene Dominique De Koninck aus Lüttich mit dem augenblicklich flüchtigen Metzger Victor Moreau aus Lüttich in Verbindung, um falsche Hundertmark-Scheine herzustellen. Moreau soll De Koninck mit dem aus Welkenraedt stammenden 34jährigen Edouard Kirch, jetzt in Lüttich ansässig, bekenntgemacht haben, der das Falschgeld in Deutschland verbreiten wollte. Im November 1948 machte De Koninck die Bekanntschaft von Michel Adam aus Lüttich und Fernand Werck aus Sclèsin, die sich an der Herstellung der Scheine beteiligen wollten. Auch der Photografer Frédéric Ochelen aus Lüttich und dessen Neffe Thomas Frankson wurden für das unehrliche Geschäft gewonnen. Adam und Werck arbeiteten nachts in der Werkstatt von Ochelen und Frankson. Der 58jährige Drucker Louis De Pauw aus Lüttich erklärte sich einverstanden, die Scheine nach den von Adam und Werck hergestellten Klischees zu drucken. Ende Januar 1949 erhielt De Koninck 11.000 durch Depauw hergestellte falsche Hundertmark-Scheine, 9.500 gingen an Kirch weiter. Kirch behielt 100 Scheine für sich und verfrachtete die anderen 9.400 im doppelten Boden eines Lastwagens. Sein Vetter, Marcel Kirch, fuhr mit seinem Privatwagen als Aufklärer vor. So gelangten die Scheine über die Grenze nach Köln. Der Empfänger derselben, ein gewisser Simon Eisen, verweigerte jedoch die Annahme, da die Fälschung nicht gut sei. Man habe die Scheine daher noch am gleichen Abend verbrannt. Durch die deut-

schen Behörden wurde jedoch festgestellt, dass wenigstens 18 der falschen Scheine in Umlauf gebracht worden sind. Nach bisherigen Feststellungen kann die Ausgabe nur durch Moreau und Edouard Kirch erfolgt sein.

Der Intelligence Service und falsche niederländische Banknoten

Im April 1949 setzte sich ein gewisser Hector Renard, der sich als Agent des Intelligence Service ausgab, mit dem Ingenieur Jean-Baptiste Seron aus Tamines in Verbindung, derselbe ist inzwischen gestorben. Renard erklärte, er habe einen wichtigen Geheimauftrag in Spanien gegen das Regime Franco zu erfüllen, und benötige dazu spanisches Falschgeld. Er beauftragte Seron, Personen zu suchen, die sich eventuell mit der Herstellung der Scheine befassen könnten. Seron verstand es, den Notarkandidaten Marcel Lebrun aus Marchienne-au-Pont für die Angelegenheit zu interessieren, der versprach, ein Betriebskapital von 500.000 Fr. zur Verfügung zu stellen. Als Dank sollte er finanzielle Vorteile geniessen und Mitglied des Intelligence Service werden!

Joseph Van Looche aus Brüssel und De Koninck wurden gleichfalls als Mitarbeiter gewonnen. Beide hatten während des Krieges falsche Lebensmittelmarken für die Resistenz hergestellt. Als sich herausstellte, dass die Herstellung von spanischem Geld zu schwierig sein würde, sattelte man auf Hundertgulden-Scheine über. Nachdem Lebrun bereits einen Teil des Betriebskapitals zur Verfügung gestellt hatte, wurde er durch die Staatsanwaltschaft von Charleroi wegen betrügerischen Bankrotts und Ausgabe ungedeckter Schecks verhaftet. Inzwischen waren auch die bereits erwähnten Alb. Peeters und Georges Radoux in das Geschäft eingestiegen. Der Drucker De Pauw stellte 9.500 falsche Hundertgulden-Scheine her und erhielt dafür 55.000 Franken. Adam fand einen ersten Käufer für das holländische Falschgeld; Alphonse Beyers aus Lüttich, der dieselben mit seinem Freunde René Mignolet in verschiedenen Städten Hollands in Umlauf brachte. Das Geschäft schien zu klappen, Beyers und Mignolet setzten immer mehr Falschgeld in Holland ab. Sie arbeiteten sehr geschickt; Beyers begab sich in ein Geschäft und kaufte eine Kleinigkeit, die er mit einem falschen

(Schluss siehe 4. Seite)

Guten Appetit

Ananas-Schnitte mit Schlagrahm

Pro Person wird eine rund ausgestochene Einbackscheibe im Ofen leicht getoastet oder in Butter schwach geröstet. Darauf legt man eine Ananas-Schnitte. Der Saft soll mit etwas Erdbeer- oder Himbeermark vermischt werden, so dass eine gebundene Fruchtsauce entsteht, mit welcher die Ananasschnitten überzogen werden. Die Schnitten werden kurze Zeit stehen gelassen. Dann wird jede mit einer Rosette aus süssem Schlagrahm verziert. In die Mitte der Rosette setzt man eine Kompotkirchse.